

## Kunstaussstellung von Konstanze Beitelschmidt



### Wiesloch -

Dagmar Burisch führte in die Ausstellung von Konstanze Beitelschmidt ein „Das Kreuz als zentrales Thema ihres Schaffens“ Mit ihrem „Willkommen in den Räumen der EEB (Evangelischen Erwachsenenbildung Rhein-Neckar-Süd) zur Ausstellung von Konstanze Beitelschmidt“, begrüßte die EEB-Leiterin Doris Eckel-Weingärtner neben den Besuchern vor allem Familienmitglieder und Freunde der im Vorjahr verstorbenen Künstlerin und lud ein zur Vernissage einer Ausstellung mit 30 Exponaten, von denen einige auch in der Evangelischen Stadtkirche zu sehen sind. Die Ausstellung ist bis 8. Dezember in den EEB-Räumen (Heidelberger Str. 9 – Hospiz Agape) und in der Stadtkirche zu sehen.

Die Ausstellung „Kreuz und Quadrat“ sei eingebettet in eine Themenreihe um „Werden und Vergehen, Leben und Sterben, Macht und Ohnmacht“, betonte Eckel-Weingärtner in der von Daniel Jundt und Johannes Grebencikov musikalisch umrahmten Ausstellungseröffnung, die in Kooperation mit der Johannesgemeinde stattfindet. Fotos an der Wand würden die beiden im Chorraum der Stadtkirche hängenden Bilder der Künstlerin zeigen. Im Mittelpunkt des künstlerischen Schaffens von Konstanze Beitelschmidt habe seit Mitte der 90er Jahre das Kreuz gestanden – „in immer neuen Varianten in Farbgebung und Gestaltung“. 1938 in München geboren und seit 1973 in Rheinland-Pfalz lebend habe die Künstlerin als Autodidaktin 1977 mit ihrer künstlerischen Tätigkeit begonnen und 2010 in Ludwigshafen verstorben. Ihr Mann, Dr. Walter Beitelschmidt, habe die Bilder neu zusammengestellt und auch aufgehängt. Neben Dr. Beitelschmidt begrüßte Eckel-Weingärtner auch die Enkelin Katharina Beitelschmidt aus Karlsruhe und Enkel Moritz Beitelschmidt aus Dresden. Dr. Richard Gassen, Kunsthistoriker und ehemaliger Leiter des Wilhelm-Hack-Museums in Ludwigshafen habe sie bei Zusammenstellung der Ausstellung beraten und wollte auch die Laudatio halten; er sei jedoch plötzlich im September verstorben und zur Vernissage durch seine Ehefrau Gabriele vertreten. Kunstkennerin

An Dr. Gassens Stelle habe die Kunsthistorikerin Dagmar Burisch die Einführung in die „abstrakt-konkrete Kunst“ Konstanze Beitelschmidts übernommen und dank ihrer Fachkenntnis beim Aufhängen der Bilder wertvolle Anregungen gegeben, „sodass nun jedes Bild seinen besonderen Ort gefunden hat.“ „Konkret-geometrische Bilder, wie wir sie in dieser Ausstellung vor Augen haben, handeln vom nicht Sichtbaren; es sind innere Bilder, Visualisierungen innerer Wirklichkeiten; sie repräsentieren keine Ideen, sondern sind die Idee selbst“, erklärte Dagmar Burisch ihren Zuhörern. Dabei zeigt sich schnell, dass zum Zuhören auch das Betrachten zumindest der im Seminarraum ausgestellten Werke gehörte. Burisch betonte bereits in ihren ersten Sätzen, dass „ohne eines der gezeigten Bilder gesehen zu haben, bereits mit dem gewählten Ausstellungstitel „Kreuz und Quadrat“ Spuren gelegt seien.“ Dabei betonte sie auch, dass „in Anbetracht der Veranstaltungsorte, der Räume der EEB und der Ev. Stadtkirche – die Assoziation mit der Darstellung des Kreuzes im Sinne eines christlichen Symbols nahe liegt.“ Dem Betrachter werde jedoch schnell klar, dass es der Künstlerin nicht um Auseinandersetzung mit dem Kreuz als archetypisches Zeichen gehe, sondern um das variationsreiche Zusammenspiel konkreter Bildformen.

Mit ihrer Einladung „folgen wir bei näherer Betrachtung der gezeigten Werke der abstrakt-konstruktiven Fährte, um uns den Bildkosmos von Konstanze Beitelschmidt zu erschließen“, machte Burisch einen Ausflug ins Weimarer Bauhaus, „einer Keimzelle der abstrakt-geometrischen Kunst des vorigen Jahrhunderts.“ Damals sei die Idee der Abstraktion weiter entwickelt worden bis hin zu einer völlig gegenstandsfreien Gestaltungsweise. Im Unterschied zur abstrakten Kunst, die noch Anklänge, Spuren, Rückerinnerungen an Dingformen erlaubte, sollte eine neue Wirklichkeit jenseits

sichtbarer Natur geschaffen werden. Mit vollkommener Loslösung vom Gegenstand wurden Linie, Farbe, Fläche und Raum ohne jegliche inhaltliche Assoziation als bildnerische Mittel eingesetzt, mit dem Ziel: „Erforschung der Grundgesetze von Farbe und Form auf der Fläche und im Raum.“ Um den beschriebenen Grad prägnanter Bildgestaltung zu erreichen, sei Beitzschmidt den „Weg fortschreitender Abstraktion“ gegangen. Von expressiv-figürlicher Malerei über gestisch-informelle Farbwelten gelangte sie Mitte der 90er Jahre zur konstruktiven Kunst und „mit dem Drang nach Formreduktion wurde auch das Kreuz zum zentralen Thema ihres Schaffens.“ Ausgehend von der Grundform des griechischen Kreuzes – zweier sich schneidenden Balken – und diese eingebunden in das Quadrat des Bildformats habe für die Künstlerin ein schöpferisches Spiel mit stilistischen Mitteln und Möglichkeiten von Form und Farbe begonnen. Die Kreuzform werde aus der lagernden Ruhe in die Schräge oder Diagonale gekippt, in sich verschoben und in extreme Nahaussicht gezoomt, so dass die Ausgangsform nur noch ausschnittsartig am Bildrand zu erkennen ist und über ihn hinaus zu wachsen scheint.

*hen*